

# Die Elixiere der Teufelin

Die Rückkehr des Wermutschnapses Absinth, beliebt bei Künstlern, damals und heute

Grüne Fee? Teufelin in der Flasche? Absinth – lange Zeit verboten und verschrien – wird von experimentierfreudigen Trendsettern wiederentdeckt.

Shirley Ann Amberg

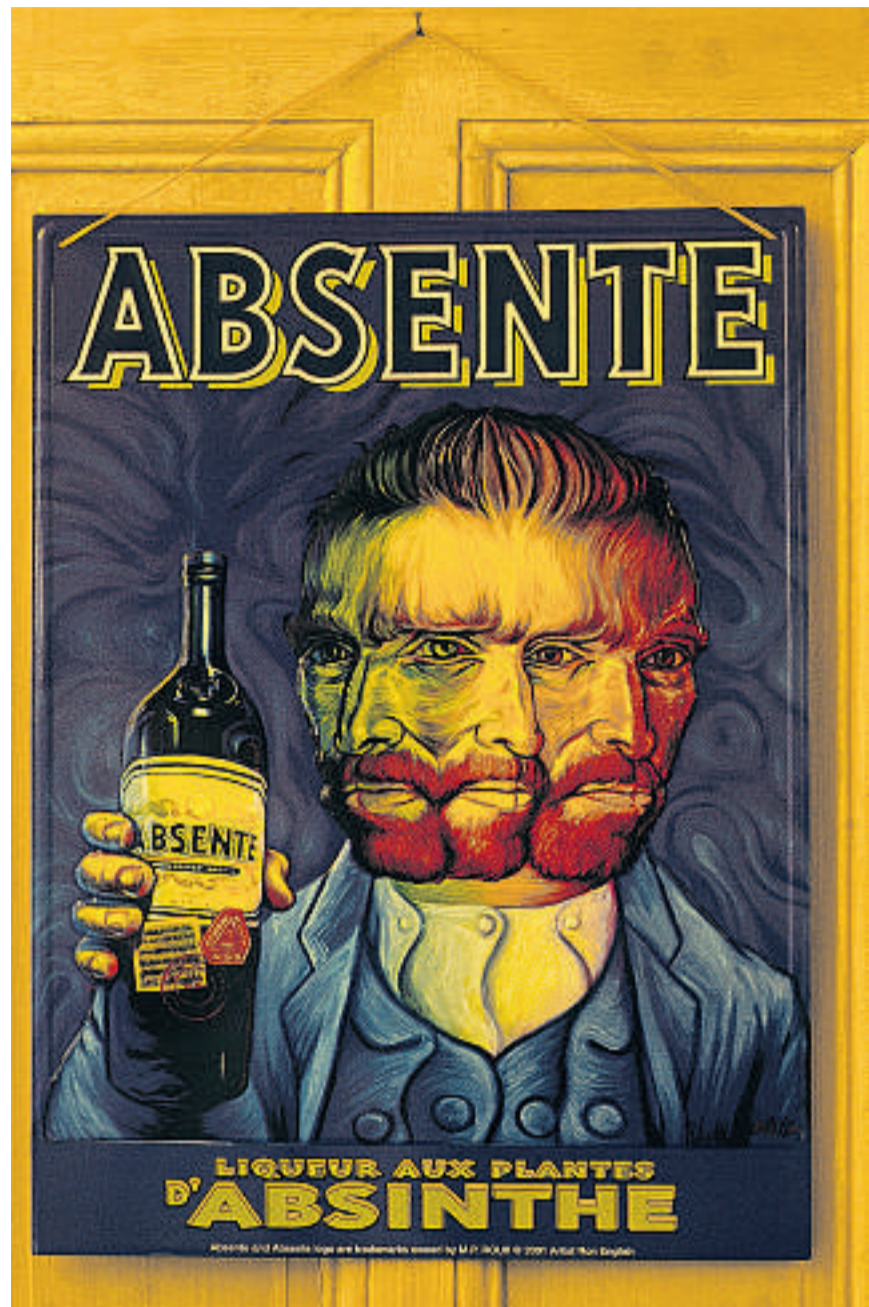
Vor einiger Zeit veranstaltete das Haus Hiltl eine Absinth-Nacht – also ausgerechnet jenes Restaurant, das früher als das Abstinenzlerlokal Zürichs bekannt war. Das Publikum bestand aus wissensdurstigen und etwas sensationslüsternen Partygängern. Wer auf Bewusstseins-erweiterung hoffte, wurde enttäuscht: Aus Sicherheitsgründen bekam jeder Gast maximal zwei Gläser des Zauberschnaps. Einige hätten gerne mehr probiert. Absinth ist im Schwange. Schock-Rocker Marilyn Manson destilliert das Zauberschnaps in der Schweiz. Regisseur Michael Steiner baut das Gebräu in fast jeden Film ein. Und nun – Absinth ist wieder erlaubt – diskutiert man in der Schweiz über das Gütesiegel AOC (Appellation d'origine contrôlée).

## Die Kräuterhexe hats erfunden

Was hat es mit der Wermutschnaps auf sich? Um 1770 braute Madame Henriette Henriod im Val-de-Travers ein grünliches Wässerchen. Madame Henriod galt als Kräuterhexe. Viel mehr weiss man nicht. Das ist verständlich; wer sich das 18. Jahrhundert vor Augen hält, kann verstehen, dass sich eine Kräuterhexe nicht als Herstellerin eines solch mystischen Tropfens zu erkennen geben mochte. Ein Arzt namens Pierre Ordinaire (welch passender Name zu einer Spirituose, die durchaus zu ordinärem Tun verführt), auf der Flucht vor der Französischen Revolution, liess sich im Val-de-Travers nieder und erfuhr von dem delikaten Gebräu der «Hexe».

Da dieses bitter schmeckte, kam man bald auf die Idee, einen Löffel zu nehmen, ein Stück Zucker darauf zu legen und das Wässerchen darüberlaufen zu lassen. Bald hatte der Absinth seinen Spitznamen der «Fée verte». Man sagt, dieser Ausdruck stamme von Oscar Wilde. Doch es sprachen Dichter, Maler und Musiker dem Getränk zu, so dass nicht nur Kosenamen, sondern auch Gedichtbände, Gemälde und Symphonien entstanden. Van Gogh schnitt sich bekanntlich im Absinthrausch das Ohr ab.

Dem Absinth wurde schon seit Urzeiten eine berausende, halluzinogene und psychedelische Wirkung zugeschrieben. In Wermut, einer der Zutaten, ist tatsächlich ein psychoaktiver Stoff enthalten. Wermut ist wahrhaft berausend. Denn Wermut enthält Thujon, einen stark psychoaktiven Stoff, der



Plakat zeigt van Gogh: im Absinthrausch das Ohr abgeschnitten. P. ESCUDERO / HEMIS.FR / LAIF

im Gehirn dieselben Rezeptoren aktiviert wie das THC von Cannabis. Brav dosiert erweitert Thujon das Bewusstsein und schärft die Sinneswahrnehmung. Farben werden intensiver. Anis, Fenchel, Zitronenmelisse, Muskat, Salbei, Wacholder und Zimtrinde tragen diese Fee auf Flügeln. Ihr schönes Smaragdgrün hat sie dem Chlorophyll der typischen Färbepflanzen wie Ysop, Melisse und Pfefferminze zu verdanken.

## Verstärkung des Wahnsinns?

Lange wurde behauptet, Absinth verursache Epilepsie und verstärke den Hang zu Selbstmord und Wahnsinn. Der konkrete Anlass, Absinth zu verbieten, war ein Mord 1905. Der Schweizer Jean Lanfray trank täglich bis zu fünf Liter Wein.

Einmal trank er zudem zwei Gläser Absinth – und erschoss im Vollrausch seine ganze Familie. Er wurde zum Tode verurteilt. Seit einigen Jahren darf man Absinth wieder mit amtlichem Segen geniessen. Es bleibt ein genauso faszinierendes wie verrücktes Vergnügen. Übrigens harmoniert Wermut nicht nur mit der Psyche, sondern auch mit dem Verdauungstrakt. Das Kraut hilft gegen Aufstossen und Mundgeruch. Marcel Reich-Ranicki sagte, Fernsehen mache Kluge klüger und Dumme dümmer. Beim Absinth verhält es sich vielleicht auch so.

Erste Absinth-Bar der Schweiz: Die Grüne Fee Bar & Bistro, Kronengasse 11, 4500 Solothurn.  
Bar, die zum Artikel inspirierte: Absinth Depot Berlin, Weinmeisterstrasse 4, 10178 Berlin.  
Marilyn Mansons Wässerchen: www.mansinthe.de.

STILIKONE N° 63

## Iggy Pop (\* 1947, Muskegon, Michigan)



VIRGINIA TURBETT / REDFERNS

Jürg Zbinden · Wenn ein Lehrer an der Leibesfrucht einer Sekretärin beteiligt ist, rechnen Verwandte und Bekannte kaum damit, dass etwas Winziges zum überlebensgrossen Rockstar gedeiht. James Newell «Jim» Osterberg wurde ein solcher: Berühmt ist er als Iggy Pop. Aufgewachsen in einer tristen Wohnsiedlung, erlangte er von Kindsbeinen an Immunität vor dem Spiessbürgertum und entwickelte sich konsequent zum Synonym des Bürgerschrecks: «The Godfather of Punk». Stillose Rockstars sind Eintagsfliegen, es sei denn, sie heissen Billy Joel, Phil Collins oder Chris de Burgh. Aber deren Biotop sind weniger die gefährlichen Untiefen des Rock als die seichten Gewässer des Pop. Ein wichtiges Stilmittel der Ikone ist die Kleidung, nachhaltiger ist deren Absenz. Iggy Pops Markenzeichen ist sein blosser Oberkörper, in manchen seiner berserkerhaften Bühnenshows liess er schon einmal die Hosen runter. Körper und Gesicht sind gezeichnet von der unheiligen Dreifaltigkeit: Sex, Drugs and Rock'n'Roll. Es dürfte einfacher sein, reiche Wasservorkommen in der Wüste zu finden als ein Gramm Körperfett bei Iggy Pop. Der spillerige Musiker zählt mittlerweile 65 Jahre und rast noch immer wie ein verrückt gewordenes Exponat der Körperwelten über die internationalen Konzertbühnen. Sporadisch tritt er als Schauspieler auf – er gäbe die Idealbesetzung ab in einer Neuverfilmung der «Lederstrumpf»-Trilogie. Wer sonst wäre wohl in der Lage, neben der Titelrolle auch den letzten Mohikaner zu verkörpern?

Wer bis anhin glaubte, Iggy Pop sei nur die halbnackte Rampensau, dem sei das Album «Après» (2012) ans Herz gelegt. Auf dem Cover posiert er im hochgeschlossenen weissen Rollkragenpullover, darüber ein weisser Maxi-Mantel, der Kopf könnte einem stolzen Mestizen gehören. Er interpretiert Chansons von unerhörter Grandeur: Joe Dassin «Et Si Tu N'Existais Pas», Serge Gainsbourgs «La Javanaise», Edith Piafs «La Vie En Rose», «Les Passantes» von Georges Brassens, Henri Salvadors «Syracuse». Ebenso vermögen die englischsprachigen Standards von Frank Sinatra und Cole Porter zu beeindrucken. Iggy Pop zelebriert Stil, den man nicht bloss sehen, sondern obendrein hören kann. Und ist alles in einem, Rebell und Grandseigneur, rockig und klassisch-modern. Dabei wirkt er keine Sekunde wie einer, der sich auch nur einen Tag jünger machen will, als er ist. Vor dem Universum Iggy Pop müsste sowieso alles Botox dieser Welt kapitulieren.

## Die dritte Dimension

Gedruckt wird heute nicht nur in zwei, sondern in drei Dimensionen – die neuen 3-D-Printer machen es möglich und inspirieren die Designer, neue Formen zu finden, die von Menschenhand bisher kaum zu schaffen waren. Mehr davon gibt es gegenwärtig auch im Museum für Gestaltung Zürich zu sehen.

### Verwurzelt

Viele der neuen, computergenerierten Formen, die heute aus 3-D-Druckern kommen, imitieren den organischen Wuchs von Wurzeln oder Korallen – so auch das «River»-Bracelet von Nervous Systems. Auf der Website kann man sehen, wie es wächst. 70 Dollar.  
<http://n-e-r-v-o-u-s.com/shop>



### Futuristisch

Krieg der Sterne trifft Cinderella: Die Marke Continuum, laut eigener Einschätzung ein Mittelding zwischen Tech-Labor und Modelabel, druckt Pumps wie den «Strvct» aus Nylon, auf denen man auch tatsächlich gehen kann – sie kosten allerdings 900 Dollar pro Paar.  
[www.continuumfashion.com](http://www.continuumfashion.com)



### Filigran

Mit der neuen Technologie wächst eine neue Generation von Künstlern heran, deren Skulpturen aus dem Rechner kommen. Zu ihnen gehört der 42-jährige Amerikaner Joshua Harker, dessen bekannteste Kreation der filigrane «Crania»-Schädel ist. Ab 65 Dollar.  
[www.joshharker.com](http://www.joshharker.com)

### Gestrickt

Es verwundert kaum, dass auch die boomende Branche der Handy-Accessoires die 3-D-Druckerei rasch für sich entdeckt hat. Das an ein Gestrick erinnernde iPhone-Case «Maille» von Freshfiber kann sogar mit dem eigenen Namen versehen werden. 39 Dollar.  
[www.freshfiber.com](http://www.freshfiber.com)



### Endlos

Im Atelier des niederländischen Möbeldesigners Dirk van der Kooij in Eindhoven kann man direkt zusehen, wie ein grosser 3-D-Drucker den Stuhl «Endless Flow» aus einem einzigen Strang von rezykliertem Plastik druckt. Der fertige Stuhl kostet 480 Euro.  
[www.dirkvanderkooij.nl](http://www.dirkvanderkooij.nl)

